

„Ich gestern gehen Laden kaufen eins Pfund Banane“ Chinesisch lernen ist nicht ohne

September 2006: Gespannt betrete ich die kleine, private Sprachschule im Stadtzentrum Changshas. Ich werde den Kampf mit der schwersten Sprache der Welt aufnehmen! Meine Lehrerin stellt sich mit „Huang Laoshi“ (Lehrerin Huang) vor. Oh weh, sie kann kaum Englisch. Wir schlagen das Buch auf und es geht los. So stelle ich mir Gesangsunterricht vor. Ich soll die Silbe „fa“ auf verschiedene Weise aussprechen. Gleichbleibend auf einer recht hohen Tonhöhe, dann tief beginnend und ansteigend, dann so tief, dass es im Hals kratzt und schließlich schnell von oben nach unten abfallend. Das wiederholen wir mit vielen anderen Silben, die mit „a“ enden. Meine Lehrerin lobt und ermutigt mich.

Tage später: Es wird kniffliger. Die vier Töne sind nicht mehr das Problem, eher diese komischen Zischlaute, die man zwischen Zunge und Zähnen bzw. Gaumen produziert. Etwas hilflos versuche ich, das „zhu“ meiner Lehrerin zu imitieren. Sie ist nicht zufrieden. Es klingt noch zu sehr nach „chu“. Ich muss wohl die Zunge noch plötzlicher vom Gaumen lösen, es muss am Anfang noch mehr nach „t“ klingen. Auch das „e“ bereitet Schwierigkeiten. Es muss eher nach einer Mischung

aus „e“ und „ö“ klingen.

Noch habe ich weder eine Vokabel noch ein Schriftzeichen gelernt. Es geht nach wie vor um die richtige Aussprache, die wir mit Hilfe der Ersatzsprache Pinyin lernen, die Ausländern das Erlernen der chinesischen Sprache erleichtern soll.

Maya bemerkt, dass ich meinen Kopf den vier Tonlagen entsprechend mitbewege. Sie hat Recht, es sieht bestimmt ziemlich blöd aus, wenn ich meinen Kopf beim dritten Ton tief absenke und dann wieder anhebe oder beim vierten Ton eine Nick-Bewegung mache. Das geschieht unbewusst; wahrscheinlich hilft es mir beim Lernen, wenn ich den Körper einbeziehe.

Unserer dreijährigen Janne geht es recht gut im chinesischen Kindergarten, das beruhigt uns. Außerdem kommt sie gut mit Annette zurecht, die uns einige Monate entlastet, damit wir uns auf die Sprache konzentrieren können. Hoffentlich lernen Janne und der einjährige Piet Chinesisch ganz nebenbei durch den Umgang mit anderen Kindern!

In Lektion 15: Ich freue mich über die einfache Grammatik. Nomen und Verben werden nicht verändert oder angeglichen. Wörtlich ins Deutsche übersetzt lautet ein Satz

Editorial



Liebe Freunde und Unterstützer von Global Team,

Sprache will gelernt sein. Es ist mir gut im Gedächtnis geblieben, als ich im Januar diesen Jahres

Johannes und Maya Roch beim Chinesisch lernen beobachtete. Ich versuchte Johannes mit den wenig einfühlsamen Worten „Leide willig!“ zu ermutigen, als er abends um 21 Uhr seine chinesischen Schriftzeichen übte. Wer anderen Menschen helfen will, muss zuerst von Ihnen lernen und sei es wie man mit einem Pferd schimpft ...

Hilfe kann nicht gelingen, wenn wir nur mit unserem Verständnis von glücklichem Leben zu den Menschen kommen. Wir müssen herausbekommen, was in ihren Augen Sinn macht, sonst geht die gut gemeinte Hilfe an ihrem Ziel vorbei.

Natürlich freut sich jedes Kind über ein Geschenk, auch wenn es noch nicht so ganz verstanden hat, worum es an Weihnachten geht. Und in Afghanistan freuen sich Menschen über Licht am Abend und über Arbeit, mit der sie ihre Familien ernähren können.

Unser Anliegen in China und Afghanistan ist es, den Menschen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, die sonst keine Chance dazu hätten.

Strahlende Kinderaugen zu sehen, belohnt für viele Kröten, die man vielleicht auf dem Weg dorthin schlucken muss.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung bei unserer „Hilfe, die zu Herzen geht“.

Ihr

Thomas Schmid

Dr. med. Thomas M. Schmid
Vorsitzender von Global Team



Hilfsbund e.V. / Relief Association regd.

z. B. so: Ich gestern gehen Laden kaufen eins Pfund Banane.

März 2007: Ich sollte mehr Gelegenheiten zum Anwenden der Sprache haben. Deshalb wird mir der junge Student Ji Zhou vorgestellt. Er ist ein netter Kerl, und beim dritten Treffen gehen wir Kröten essen.

Lektion 30: Am Ende dieser Lektion sollte ich laut Lehrbuch das 200. Schriftzeichen gelernt haben. Es kommt mir vor, als könnte ich bloß die Hälfte. Und die noch nicht mal schreiben, sondern lediglich voneinander unterscheiden. Dabei gibt es einige Tausend Schriftzeichen. Sehr beängstigend. Es wäre so hilfreich, möglichst viele Zeichen zu beherrschen. Es kommt immer



Johannes Roch beim Sprachstudium

wieder vor, dass mir ein Chinese bei Verständigungsschwierigkeiten mit dem Finger das Zeichen auf seine Handfläche schreibt, damit ich ihn endlich verstehe. Chinesen wachsen mit den Zeichen auf und lernen sie schon im Kindergarten systematisch. Viele begreifen nicht, dass wir zwar einiges verstehen und reden, aber nicht so gut lesen und schreiben können.

Lektion 57, September 2007: Ich stoße bei den zu lernenden Vokabeln erneut auf „Xiang“. Jetzt reicht es mir aber! Wie viele Xiangs gibt es denn eigentlich in dieser Sprache? Einige im ersten, andere im zweiten und dritten und schließlich welche im vierten Ton. Wie soll ich



Maya Roch in der Sprachschule

die auseinander halten? Ich schaue in die Vokabelliste im Buch und zähle alle Xiangs und Worte, die damit beginnen. 25, 10 davon mit eigenem Schriftzeichen! Ich will gar nicht wissen, wie viele in Zukunft noch dazu kommen ...

Die meisten chinesischen Worte bestehen aus zwei Silben bzw. Zeichen. Das ist einerseits schön kurz, vermindert aber bei vielen gleich klingenden Silben die Wiedererkennung beträchtlich. Da gibt es einen Satz, den man - abgesehen von den Tonhöhen - mit fünf gleich klingenden Silben bilden kann: „Ma ma ma ma ma?“ Das ist die geistreiche Frage: „Schimpft Mama mit dem Pferd?“

Oktober 2007: Wie lange werden wir brauchen, um ein Fachgespräch führen oder die Zeitung lesen zu können? Auch nach

den geplanten zwei bis zweieinhalb Jahren Sprachstudium werden wir jeden Tag dazulernen, das ist uns klar. Maya hat begonnen, berufsbezogene sowie biblische Begriffe zu lernen. Das steht auch bei mir demnächst an und ich freue mich darauf, weil es die Motivation steigert und uns unserem Ziel näher bringt: Hilfe geben, die zu Herzen geht. Nicht nur mit der Tat durch orthopädische Hilfsmittel, sondern auch durch das Wort.

Johannes Roch, Orthopädiemechaniker, verheiratet mit Maya, zwei Kinder, seit einem Jahr im Sprachstudium



Weihnachten sehen und schmecken

Zhou Can erlebt das Christfest

Vor fünf Jahren habe ich zum ersten Mal von Weihnachten gehört. Nein, gehört ist das falsche Wort, eigentlich muss ich „gesehen“ sagen. Denn ich höre fast nichts. Deshalb war ich im Sprachheilzentrum und wurde von Global Team unterstützt. Ende Dezember haben meine Lehrer Dorothee und Uwe Brutzer einen Baum ins Klassenzimmer gebracht. Sie hatten auch eine Lichterkette dabei und bunte Kugeln und Strohsterne, die wir an den Baum hängen durften. Wir lernten, dass der Baum Christbaum heißt und dass wir bald Weihnachten feiern. Am nächsten Tag erzählten uns Uwe und Dorothee, wer an Weihnachten geboren ist. Die Geschichte hat mir gut gefallen. Und dann packten sie die riesigen Kartons aus, die schon eine Weile im Klassenzimmer standen. Da kamen ganz viele kleine bunte Kartons heraus. Jedes Kind im Sprachheilzentrum bekam einen Karton. Meiner war gefüllt mit vielen leckeren Sachen: Schokolade, Gummibärchen, Bonbons, sogar ein Malheft und Stifte. Am liebsten hätte ich alle Süßigkeiten sofort gegessen. Zwei Tafeln Schokolade und eine Tüte Gummibärchen habe ich geschafft, bevor Uwe und Dorothee darauf aufmerksam wurden. Sie meinten, ich würde sicher Bauchweh bekommen, und ich solle doch etwas für morgen aufbewahren.

An mein zweites Weihnachtsfest kann ich mich auch noch gut erinnern. Da haben wir Plätzchen gebacken. Von einigen Kindern waren die Mütter dabei. Niemand von uns Kindern hatte schon einmal etwas gebacken. Es hat großen Spaß gemacht und gut geschmeckt. Und wir haben ein kleines Geschenk bekommen. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Uwe und Dorothee erzählten uns, dass unser Vater im Himmel uns an Weihnachten das

größte Geschenk gemacht hat.

Weihnachten kennen hier noch nicht viele. Die Menschen in der Stadt eher, weil die Läden mit blinkenden bunten Lichterketten dekoriert werden. In manchen Geschäften steht ein Weihnachtsbaum und Menschen, die hören können, sagen, es werden Weihnachtslieder gespielt. Viele denken, Weihnachten ist ein Familienfest. Meine Eltern wohnen auf dem Land. Dort haben viele noch nie von Weihnachten gehört. Und nur wenige Menschen in China wissen, warum Weihnachten gefeiert wird.

Inzwischen bin ich an der Gehörlosenschule in Changsha. Da ich wirklich sehr schlecht höre, habe ich nur ganz wenig reden gelernt. Ich bin froh, dass mich Global Team weiter unterstützt und ich zur Schule gehen kann. Meine Lehrer sagen immer, ich sei eine kleine Muster-schülerin. Meine Eltern können das Schulgeld nicht aufbringen, weil ich noch eine ältere Schwester habe, für die sie auch Schulgeld bezahlen müssen. Mein Vater verdient nur wenig, weil er krank ist und keine schweren Arbeiten tun kann.

Vergangenes Jahr hat uns Suzanne Karrer an Weihnachten Geschenke gebracht. Sie besucht uns einmal in der Woche. Einmal hatte sie einige Fotos dabei. Auf einem Foto habe ich Dorothee und Uwe entdeckt. Dorothee war zuerst schwanger und hatte auf einem anderen Bild ein kleines Baby. Als mich meine Mutter am Wochenende ab-

holte, habe ich ihr ganz aufgeregt erzählt, dass Uwe und Dorothee ein Kind bekommen hätten. Aber als meine Mutter bei ihnen anrief, meinten sie, dass das nicht stimmt. Erst nach einigem Überlegen kamen wir darauf, warum ich das gedacht hatte: Das Team von Global Team hat bei ihrer Weihnachtsfeier die Weihnachtsgeschichte gespielt und Fotos davon gemacht. Dorothee hatte Maria gespielt und Uwe den Josef.

Ich freue mich schon auf Weihnachten. Dieses Jahr will ich besser aufpassen, wenn Suzanne uns etwas über Weihnachten erzählt.

Liebe Grüße aus Changsha
Zhou Can

Übersetzt von Dorothee Brutzer, Grundschullehrerin, verheiratet mit Uwe, seit 2001 in Changsha, China



Zu erstem Mal in Afghanistan

Das Land ist als Krisenherd in aller Munde, nicht erst, seit dort deutsche Polizisten sterben und Mitarbeiter von Hilfsorganisationen entführt werden. „Niemand will nach Afghanistan!“ sagte die Angestellte des Reisebüros bei der Flugbuchung. Oft wurde ich gefragt, warum ich ausgerechnet in dieses Land fliegen will. Bekannte und Verwandte waren beunruhigt und machten sich Sorgen. Man geht doch nicht in so ein gefährliches Land, wenn man es zu Hause gemütlich und sicher hat. Die Reisewarnung des Auswärtigen Amtes beruhigt auch nicht gerade. Ein flaes Gefühl in der Magengegend kann auch ich nicht abstreiten.

Ich war sehr gespannt darauf, unsere **Mitarbeiter in der Hauptstadt Kabul und im ländlichen Faizabad zu besuchen** und mir vor Ort ein Bild von ihren Lebens- und Arbeitsbedingungen zu machen.

Die Großstadt Kabul erholt sich langsam von den massiven Zerstörungen durch 30 Jahre Bürgerkrieg. Am Flughafen fehlt die Frontscheibe des Empfangsgebäudes und in der Stadt gibt es zerschossene Häuser und Fahrzeugwracks. Aber sie bestimmen nicht mehr das Bild der Stadt.

Der Blick von einem früher heiß umkämpften Gipfel hinunter auf die geschundene Stadt beeindruckte mich sehr. Im Graubraun der Häu-

ser und der Landfläche, die nur durch wenig Grün unterbrochen wird, sind bunte Farben eine Rarität.

Bei einem **Treffen verschiedener Hilfsorganisationen** geht es um die neuen Entwicklungen im Land und die weiteren Pläne für die Arbeit. Die beiden Sitzungstage waren sehr gut organisiert und wurden professionell durchgeführt. Leider verstand ich nicht alle Beiträge, weil sie z. T. mit sehr starkem Akzent vorgetragen wurden. Trotzdem war es für mich eine bewegende Erfahrung, als „Greenhorn“ zwischen diesen Profis zu sitzen und dann auch noch bei der Wahl des neuen Exekutivdirektors mitwirken zu können.

Es lag eine merkwürdige Spannung auf dem Land. Jeden Moment konnte etwas passieren: Bombe, Selbstmordattentat, Entführung. Wie nahe diese gefühlte Spannung der Realität entspricht, erfuhren wir in den vergangenen Monaten.

Der Höhepunkt meines Besuchs war, unsere beiden Mitarbeiterfamilien zu sehen. In Kabul war ich bei Familie Werner untergebracht. Ich besuchte mit Markus Werner die Werkstatt, wo er mir voller Begeisterung eine Windmühle und ihre Herstellung erklärte.

Mit einem kleinen Flugzeug ging es in den Norden. Die Gegend um Faizabad wurde vom Bürgerkrieg deutlich weniger in Mitleidenschaft gezogen und es bleiben der Bevölkerung dort größere Veränderungen des sozialen Gefüges erspart, die der Krieg anderen Gegenden Afghanistans bescherte. Jan Rheinländer müht sich sehr um die Weiterführung der begonnenen Wasserkraftprojekte und kümmert sich gleichzeitig um die Weiterentwicklung dieser Arbeit. Mich beeindruckte seine Art, mit den Afghanen umzugehen. Er wird offensichtlich als Respektperson anerkannt.

Die Arbeit ist in diesem Land völlig anders als in Deutschland: Mitarbeiter, nur begrenzt lesen können;

Fehler, die man nicht einfach benennen darf; Qualitätsstandards, die manchmal zum Betrieb einer Turbine nicht ausreichen; zurückhaltende Nachbarn, die vorsichtig beobachten.

Trotz dieser erschwerten Bedingungen konnte durch Werners in Kabul und Rheinländers in Faizabad einiges vorangebracht werden. Geplant ist, Arbeitsplätze in Betrieben zu schaffen, die für die Wind- bzw. Wasserkraftturbinen als Zulieferer fungieren. Damit könnten wir durch unsere praktische Hilfe zu einer friedlichen Entwicklung dieses Landes beitragen.

Unser Ziel ist es, den Afghanen zu helfen, aus eigener Kraft ihr Land wieder auf die Beine zu bekommen. Wenn Sie uns dabei unterstützen wollen, freuen wir uns sehr!

Dr. med. Thomas Schmid, verheiratet mit Bärbel. Seit 2005 Vorsitzender von Global Team



Impressum

Adresse: Global Team Hilfsbund e.V.
Postfach 11 09, 75324 Schömburg
Tel.: 07084 9311475, Fax: 07084 9311476
E-Mail: info@global-team.org
www.global-team.org

Vorsitzender: Dr. med. Thomas Schmid
Geschäftsführer: Martin Wurster

Redaktion/Layout:
Martin Wurster
Druck: Grafische Werkstätte, Reutlingen
Fotos: Global Team, privat
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Bankverbindung: Global Team
Sparkasse Pforzheim Calw
BLZ 666 500 85, Konto 1 680 250
IBAN-Nr.: DE64 6665 0085 0001 6802 50
Swift-BIC.: PZHSDE66

Hinweis:
Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsmäßigen Zweck zugeführt.

Global Team Hilfsbund e.V. ist ein gemeinnütziger und mildtätiger Verein, der 1999 gegründet wurde und beim Amtsgericht Calw (VR 751) eingetragen ist. Global Team Hilfsbund e.V. ist vom Finanzamt Neuenbürg unter der Steuernummer 49053/04548 als gemeinnützig und mildtätig anerkannt. Spenden können steuerlich geltend gemacht werden.

Thomas Schmid beim Besuch in der Werkstatt

